

Kathleen Klotchkov, Viktorija Matušenko

Fallstudien im Fachsprachenunterricht

Eine methodische Brücke zwischen Sprache und Fach. Ein Erfahrungsbericht

1. Darstellung der Situation

Die Russische Universität für Völkerfreundschaft (RUDN) in Moskau ist eine nicht-linguistische Universität, die im Rahmen der gesetzlich vorgeschriebenen Sprachausbildung für russische Studenten curricular den Erwerb eines staatlich anerkannten Fachübersetzerdiploms anbietet. Der Studiengang wird an allen Fakultäten¹ über die dort angesiedelten Lehrstühle für Fremdsprachen jeweils fachlich orientiert angeboten. Um die Befähigung zu erlangen, die Staatsprüfung nach vier Jahren Bachelor ablegen zu dürfen, belegen die Studenten in der Regel einen dem Studium vorgeschalteten Sprachintensivkurs. Dieser bereitet sie mit 20 Semesterwochenstunden (SWS) ein Jahr lang auf den auf Niveau B1 angesetzten regulären Studienbeginn vor. Während des ersten und zweiten Studienjahres sind 4 SWS Sprachunterricht vorgesehen. In den ersten beiden Studienjahren wird fachlich orientierter Sprachunterricht angeboten, dem ab dem 3. Studienjahr 2 SWS translatorische Aspekte hinzugefügt werden. Ab dem 3. Studienjahr konzentriert man sich hauptsächlich auf das Übersetzen. Die reine Fachsprache tritt in den Hintergrund. Ziel des Studienganges ist es, den Studenten einen zusätzlichen berufsqualifizierenden Abschluss zu ermöglichen, der eine selbstständige (B2) bzw. kompetente (C1) fachsprachliche Verwendung mit Translatorikkompetenzen zum Ziel hat.

Aufgrund der gering bemessenen Stundenzahl und den hohen Lernzielanforderungen ist der Fremdsprachenunterricht streng organisiert und folgt eng definierten Rahmenvorgaben. Den Studenten wird ein hohes Maß an Leistung abverlangt. In der Regel beginnen sie ihr Fremdsprachenstudium mit allgemeinsprachlichen Lehrwerken auf Niveau A1/A2, dem berufsorientierte Lehrbücher wie z.B. *Kommunikation in der Wirtschaft* (Fearn/ Hillerich: 2009) im ersten regulären Studienjahr folgen. Ab dem dritten Studienjahr kommen Fachsprachenlehrwerke hinzu, exemplarisch u.a. *Einführung in die Fachsprache Betriebswirtschaft* (Buhlman/Fearn: 1989) sowie *Fachsprache Wirtschaftswissenschaften* (Heyd:

¹ An der RUDN sind zehn Fakultäten angesiedelt sowie vier kommerziell wirtschaftende Institute.

1998)². Neben fachsprachlichen Lehrwerken kommen übersetzungsorientierte Lehrwerke zum Einsatz (Voronina/Fadeeva: 2004; Bretschneider 2009). Praktische Übersetzungskompetenzen werden anhand von Zeitungsartikeln und Aufsätzen aus Fachzeitschriften, einschlägigen Fachlehrbüchern sowie realen Materialien aus Unternehmen trainiert. Aspekte professioneller Techniken und Strategien, Problematiken von Routine und Reflexion, Qualitätskontrollen und Evaluierungen sowie Ethik des Übersetzens werden integrativ vermittelt (Kußmaul: 2007; Artemjuk: 2000; Melichowa: 2000). Vorlesungen zur Theorie des Übersetzens unterstützen diesen Prozess (Dzens/Perewyschina/Koschkarow: 2007).

Als Ergebnis des rein auf Fachsprache und Fachübersetzen ausgerichteten Fremdsprachenunterrichts erlangen die Studenten in der Regel schnell ein fachsprachliches Niveau. Im vierten Studienjahr sind sie in der Lage, Fachübersetzungen anzufertigen. Sie können längeren fachlichen Redebeiträgen ohne große Schwierigkeiten folgen ebenso komplexeren Argumentationen. Sie verstehen Beiträge in audiovisuellen Medien. Schriftlich können sich die Studenten vor allem zu fachlichen Problemen klar und detailliert äußern. In Berichten, Essays, Glossaren oder auch Kommentaren geben sie das erlernte Sprachwissen selbstständig bzw. kompetent wieder. Die Leistungen entsprechen hier dem Niveau B2/C1. Die Studenten sind in der Lage, in den meisten Situationen ohne große Vorbereitungen an Gesprächen zu fachlich orientierten Themen teilzunehmen sowie über grundlegende Sachverhalte wie Alltag, Familie, Hobby oder auch Arbeit zu kommunizieren. In den seltensten Fällen kommen die Studenten jedoch im Sprechen über das Niveau B1 hinaus, was der Vernachlässigung kommunikativer Aspekte im Fremdsprachenunterricht zugunsten fachsprachlicher bzw. translatorischer zuzurechnen ist. Diese Diskrepanz zwischen rezeptivem Verstehen und produktiver Sprachverwendung vor allem im Mündlichen veranlasste uns, nach Wegen und Methoden Ausschau zu halten, diese Defizite auszugleichen, ohne das Lernziel aus den Augen zu verlieren.

Dabei wendeten wir uns bewusst von der bisher empfohlenen Vorgehensweise für den Fachsprachenunterricht ab. Die Hauptaufgabe des Fachsprachenlehrers besteht bei dieser Betrachtungsweise lediglich in der korrekten Fragestellung zu angemessen ausgesuchten Materialien. Rezeptive Textarbeit steht im Vordergrund, während produktive Spracharbeit zweitrangig wird. (Buhlmann/Fearns 2000: 120). Dass aber das Vernachlässigen der Spracharbeit den Studenten nur rudimentäre kommunikative Kompetenzen vermittelt, die sie eben nicht, so wie das curriculare Ziel es eindeutig formuliert, berufsqualifizierend aus dem Studium entlässt, war der Grund, das Unterrichten von Fachsprache nicht mehr nur als einen „bewussten Verzicht auf den Einsatz aller methodischer Mittel und damit eine Reduktion des Unterrichts auf funktionales und ökonomisches Han-

² Beide verwendeten Fachsprachenlehrbücher sind didaktisch veraltet. Sie werden exemplarisch verwendet unter Berücksichtigung des von uns favorisierten handlungs- und sprachorientierten Lehransatzes in der Fachsprache Wirtschaft.

dehn“ (Buhlmann/Fearns 2000: 120) zu verstehen, sondern im Gegensatz dazu, nach methodischen Mitteln Ausschau zu halten, die in Verbindung von fachsprachlichen Anforderungen und inhaltlichen Ausrichtungen das Defizit zwischen Verstehen und produktiver Spracharbeit ausgleichen. Fallstudien erschienen uns dafür geeignet, da die Studenten im Fachunterricht mit dieser Lehrmethode bereits gearbeitet hatten.

2. Diskussion Methodik Fallstudienarbeit

Die Diskussion mit Fachkollegen bestärkte uns in unserem Vorhaben, auch die produktiv-kommunikativen Fähigkeiten der Studierenden auszubilden, da neben den guten fachlichen Grundlagen auch die hohe Motivation der Lernenden für diese Methode sprach. Im Gegensatz zu den Vorschlägen, die bisher in der einschlägigen Literatur besprochen wurden (Fischer: 2007; Wickum/Kiefer: 2007; Kiefer: 2008) besitzen die Studenten der RUDN fachliche Vorkenntnisse, so dass keine speziell für den Fachsprachenunterricht adaptierten Fallstudien zum Einsatz kommen sollten, sondern reale auch im Fachunterricht behandelte Fallstudien (Dorsch: 2003; Thom/Wenger/Zaugg: 2007)³.

Die Fallmethode bzw. Fallstudienmethode, aufgrund ihrer Herkunft auch Harvard-Methode genannt (Garvin: 2003), basiert auf dem Einsatz eines Falles aus der Praxis, der das Ziel hat, „komplexe Sachverhalte und Problemstellungen [...] praxisnah zu präsentieren und die Lernenden dabei zu einer möglichst eigenständigen Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Inhalt zu veranlassen“ (Weitz: 2000). Der Lernende wird dafür mit überschaubaren Episoden des Falles konfrontiert, der einen Bezug zu bisherigen Erfahrungen und Einstellungen ermöglicht. Die Fälle sind in der Regel konfliktartig und fordern zu Stellungnahmen, Problemlösungen bzw. Entscheidungsfindungen auf (Kaiser: 1999). Die Fallmethode regt zum Nachdenken an und vermittelt nicht nur fachliches Wissen. Der Lerner wird aufgefordert, sich selbstständig mit dem im Fall dargebotenen Sachverhalt auseinanderzusetzen, diesen zu analysieren und auf der Grundlage des bisher erworbenen Wissens zu lösen. Hinzu kommt, dass Fälle nie individuell, sondern in Gruppen gelöst werden, was den fachbezogenen Denkleistungen soziale Kompetenzen wie Diskussionsfähigkeit, Durchsetzungsvermögen, Kompromissbereitschaft bis hin zu Führungskompetenz hinzufügt. Das Fallprinzip ist unbestreitbar ein geeignetes didaktisch-methodisches Mittel, entscheidende Ziele des vorwiegend fachlich orientierten Unterrichts zu erreichen (Kaiser: 1999).

³ Die Studenten der RUDN können zur fünften Lernergruppe nach „Fachkompetenz“ und „Sprachkompetenz“ eingeteilt werden. 4. Gruppe: Lernern mit Wirtschaftskenntnissen und mit Wirtschaftsdeutschkenntnissen. Zhao: 2002: 98f.

Anhand der Problemdarstellung in einem Fall lassen sich fünf grundlegende Formen der Fallstudie unterscheiden (Thom: 2007; Kaiser: 1999):

- Case-Problem-Methode (Problemfindungsfall)
- Incident-Methode (Vorfall- bzw. Ereignisstudie)
- In-Basket-Exercise-Methode (Postkorbmethode)
- Stated-Problem-Methode (Problemanalysefall)
- Case-Study-Methode (Entscheidungsfall)

Bei der *Case-Problem-Methode* steht die Problemanalyse im Vordergrund. In der Regel sind die Sachverhalte vereinfacht dargestellt und nur eine Lösungsmöglichkeit ist zulässig. Die *Incident-Methode* hingegen stellt die lückenhafte Beschreibung eines bestimmten Vorfalls in den Mittelpunkt. Zusätzliche Informationen werden nicht gegeben. Somit ist neben der Entscheidungsfindung auch das Beschaffen von Informationen zum Ausfüllen der „Lücken“ Bestandteil dieser Methode. Die *In-Basket-Exercise-Methode* verlangt von den Teilnehmern in kurzer Zeit auf der Grundlage von wenigen authentischen Dokumenten eine Entscheidung zu treffen. Diese Methode wird vorwiegend in Assessment-Centern eingesetzt. Beim Problemanalysefall, der *Stated-Problem-Methode*, wird eine Situation umfassend beschrieben. Lösungsansätze sind in der Beschreibung bereits enthalten. Die Aufgabe besteht darin, die Situation zu analysieren sowie die vorgegebenen Lösungsansätze kritisch zu hinterfragen und eventuell optionale Entscheidungswege anzubieten. Die *Case-Study-Methode* ist die Urform der Fallstudie. Erstmals in Harvard Ende des 19. Jahrhunderts als Lehrmethode angewendet, trat sie ihren Siegeszug von der Juristischen Fakultät über die Wirtschaftsfakultät in den 1930er Jahren bis in die Medizinische Fakultät in den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts an. Heute wird sie im politischen Unterricht, in den Sozialwissenschaften sowie anderen Fächern erfolgreich angewendet. (Garvin: 2003). Die Fallstudie beschreibt ausführlich einen konkreten aus der realen Arbeitswelt stammenden Fall, der eine Entscheidung verlangt. Die Situation wird mit allen Fakten, Daten und Vorfällen möglichst genau beschrieben. Die Probleme hingegen werden nicht explizit genannt. Das zugrunde liegende Problem wird vielmehr aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet. Dieses Problem zu finden und zu definieren ist bereits Bestandteil der praktischen Fallarbeit. Die Lernenden haben die Aufgabe, eine Lösung des definierten Problems zu finden, wobei es nicht nur einen möglichen Lösungsweg gibt, sondern mehrere *Case-Studies* implizieren nicht richtig oder falsch, sondern verlangen Argumentationsfähigkeit und Überzeugungsarbeit, die den gewählten Entscheidungsweg eindeutig darstellen und gegenüber anderen Optionen abgrenzen. Diese Entscheidung wird in der finalen Phase der Fallarbeit präsentiert und verteidigt.

Die meisten Fälle der Wirtschaftswissenschaften werden nach dem Prinzip der *Case-Study-Methode* (Thom: 2007: 7; Zobov: 2006) behandelt. Praxisnahe Fragestellungen real existierender Unternehmen können so beschrieben werden, dass sie sich entweder auf einen Schwerpunktbereich des Faches Wirtschaft kon-

zentrieren oder mehrere Bereiche innerhalb einer konkreten Situation zusammenführen, um auf diese Weise die Komplexität der realen Arbeitswelt nachzeichnen zu können.

3. Fallbeispielorientierte Projektarbeit

Im Folgenden erfolgt eine deutliche Abgrenzung zu vielen Fallbeispielen, die in Fremdsprachenlehrwerken irrtümlich als Fallstudien bezeichnet werden. Wir schlagen für diese Vorgehensweise den Begriff *fallbeispielorientierte Projektarbeit* vor. Der *Projektmethode* (auch Projektunterricht, Projektarbeit) liegt die Idee zugrunde, den Lernprozess als Arbeit an einem Projekt zu organisieren (Polat: 2000a, 2000b). In der ebenfalls aus den USA stammenden Lehrmethode spielt der pragmatische Aspekt eine zentrale Rolle. Zu jedem theoretischen Problem gibt es eine Lösung sowie zu jeder praktischen Fragestellung ein konkretes Ergebnis. Der Lernende steht vor der Aufgabe, das beschriebene Problem unter Anwendung bereits erlernter Methoden und Strategien zu lösen. Selbstorganisation und Selbstverantwortung werden in Team- häufiger jedoch in Individualarbeit abverlangt. Die Projektarbeit verlangt eine genaue Planung der methodischen Arbeit in der Lernergruppe seitens des Lehrers. Beginnend mit einer genauen Zielsetzung werden die Teilnehmer zuerst aufgefordert, Vermutungen zu äußern. Nach dieser einleitenden Phase werden Methoden gesucht, die das im Fall geschilderte Problem lösen helfen. Recherchetechniken und zusätzliche Informationsgewinnung sowie -auswertung schließen sich in einer dritten Phase an. Letztlich wird das Ergebnis systematisiert und präsentiert. Im Unterschied zur Fallstudie verläuft Projektarbeit oft über einen längeren Zeitraum, während eine Fallstudie innerhalb weniger Unterrichtseinheiten gelöst wird. Wählt der Lehrer die Fallstudie passend zum Unterrichtsgeschehen, liegt das der Projektarbeit zugrunde liegende Problem im Interessensfeld der Lernenden. Bei der Projektarbeit wählt der Lernende, der Lehrer unterstützt. In der Fallstudie liegt der Fokus auf der Analyse der Informationen, während die Recherche und Informationsbeschaffung zur Problemlösung im Zentrum der Projektarbeit angesiedelt ist. Fallstudien werden in der Regel in Kleingruppen gelöst. Projektarbeit wird hauptsächlich individuell bearbeitet. Liegt in der Fallstudie der Schwerpunkt auf der Bearbeitung mehrerer Lösungsstrategien und deren argumentativer Begründung, stellt die Projektarbeit die praktische Informationsfindung in den Vordergrund. Auch zählen wir hier jene Fallbeispiele dazu, die speziell für den fremdsprachlichen Unterricht adaptiert bzw. so vereinfacht wurden, dass sie für Lernende ohne

einschlägige fachliche Kenntnisse ohne Schwierigkeiten zu bewältigen und der jeweiligen sprachlichen Niveaustufe angepasst sind (Sippel: 2003; Kiefer: 2008)⁴.

In berufsorientierten Lehrwerken tauchen in neuester Zeit Fallbeispiele auf, die in didaktisierter Form Bezug auf den im Kapitel der Lehrerwerkseinheit behandelten Themenschwerpunkt nehmen. Diese Fallbeispiele sind übersichtlich gestaltet. Ihre Beschreibung beinhaltet in der Regel nur wenige Sätze. Sie enthalten häufig nur einen Lösungsweg. Sprachlich sind sie dem Lernerniveau angepasst und werden z.T. durch Lexik- und Verstehensübungen begleitet. Sie sind weder fallbeispielorientierte Projekte noch im Sinne Garvers echte Fallstudien. Sie führen vielmehr die Methode Case Study in den Unterricht ein und trainieren anhand kleiner Sachverhalte konkrete Fakten und Situationen. Diese „Mini-Cases“ eignen sich, um fachliche Inhalte in gezielter Form Sprachenlernern beizubringen, die über keine besonderen fachlichen Vorkenntnisse auf dem entsprechenden Gebiet verfügen (Kiefer: 2008; Wickum/Kiefer: 2007). Sie sind nicht komplex, sondern modellhaft und sensibilisieren die Lernenden für die Methode Case Study⁵. Wir arbeiten im Fachsprachenunterricht mit Studenten, die über entsprechende Vorkenntnisse verfügen. Daher betrachten wir diese „Mini-Cases“, die in den ersten beiden Studienjahren Anwendung finden, lediglich als Hinführung zur Fallstudienarbeit, als eine Art Zwischenstufe, der ab dem dritten Studienjahr die echte Fallstudienarbeit folgt, auf die wir im praktischen Teil dieses Aufsatzes noch eingehen werden.

Aus dieser Abgrenzung zu sprachlich orientierten, didaktisierten Fallmodellen in Form von Fallbeispielen und fallstudienorientierter Projektarbeit ergibt sich ein etwas anderes Lernziel, welches mit der Verwendung von realen, nicht didaktisierten Fallstudien, den *Case Studies*, im Fachsprachenunterricht erreicht werden soll. Die ursprüngliche Lernzieltaxonomie von Fallstudien beinhaltet sechs Stufen (Thom: 2007):

4 Volker Eisman (2001): Wirtschaftskommunikation Deutsch 2. Berlin und München: 9-22. Kapitel 16: Messeteilnahme: Fallbeispiel CRESSI-SUB AG. Teilnahme an einer Messe.

5 „Der Bauer Hott aus Schwetzingen an der A65 Ludwigshafen-Speyer will sein Betriebseinkommen verbessern. Er baut daher 1 ha Spargel an, um diesen während der Saison (Mai) auf einem Autobahnparkplatz, der am Feld liegt, zu verkaufen. Zum Stechen werden Saisonarbeiter beschäftigt. Aufgabe: Was muss er bedenken, um diesen Zusatzerwerb vorzubereiten? Welche Unkosten muss er einkalkuliert“?, In: Kommunikation in der Landwirtschaft“, Kursbuch, Dorothea Levý-Hillerich (2005), Lektion 6, Abschnitt A: Direktvermarktung, Übung b: 126. Dieses Fallbeispiel ist im Rahmen des Themas Marketing in der Landwirtschaft in den Kontext der Lektion eingebaut und soll in Individualarbeit gelöst werden. Um die Aufgabenstellung zu lösen, gibt es entsprechend nur einen vorgeschriebenen Lösungsweg der betriebswirtschaftlichen Kostenkalkulation. Alternativvorschläge sind zur Erledigung der Aufgabe nicht vorgesehen bzw. möglich. Sprachlich ist die Aufgabe dem Niveau B1 angepasst, welches dem Lehrwerk zugrunde liegt.

- Wissen
- Verstehen
- Anwenden
- Analyse
- Synthese
- Bewertung

Wissen kann auf unterschiedliche Art und Weise im Rahmen eines Falles vermittelt werden: in Form von konkreten Einzelheiten bzw. Fakten, terminologischen Novitäten, Konventionen, Trends, Klassifikationen, Methoden sowie Systematiken, die im Verlauf der Fallarbeit herausgearbeitet werden bzw. am Ende der zusammenfassenden Ergebnisstrukturierung stehen. Als Verstehen wird die Fähigkeit verstanden, die im Fall geschilderten Sachverhalte tatsächlich zu verstehen und von diesen in der Ergebnisfindung Gebrauch zu machen. Thom unterscheidet hierbei drei Typen von *Verstehen*:

- Übersetzen
- Interpretieren
- Extrapolieren (Thom:2007).

Die Inhalte sollen folglich übersetzt (ein fremdsprachlicher Akt findet statt) und gedanklich durchdrungen werden. Dann sollen verbale Äußerungen getroffen, also diskutiert und analysiert (Sprechakt) sowie letztlich Voraussagen getroffen werden, die auf dem Verstehen der Inhalte beruhen (Sprechakt). Mit Anwendung ist gemeint, dass eine Methode oder auch eine Theorie auf die neue im Fall geschilderte Situation angewendet werden soll, d.h. dass das fachliche Wissen in der konkreten Situation Anwendung findet. In der Analysephase werden die einzelnen Fakten und Teile des Falles untereinander in Beziehung gesetzt und nach logischen Gesichtspunkten analysiert, was wiederum ein Anwenden bereits erworbenen fachlichen Vorwissens nach sich zieht. Die Synthesephase setzt die bisher definierten Elemente zueinander in Verbindung. Letztlich werden in der Bewertungsphase artikuliert Ideen evaluiert, ebenso vorgeschlagene Lösungswege, verwendete Methoden und Materialien.

Die geschilderte fachlich orientierte Lerntaxonomie belegt, dass die Fallarbeit nicht nur ein rein Wissen anwendender fachlicher Handlungsakt ist, sondern vor allem auch eine Handlungsfolge, die kommunikative Sprechakte erforderlich macht. Sowohl in der Gruppe als auch im Plenum werden die Lernenden aufgefordert, sich verbal zu äußern und miteinander zu kommunizieren. Um sich und ihre Ideen entsprechend darzustellen, müssen sie aktiv eine Sprecherrolle wahrnehmen, sich angemessen und verständlich zu den einzelnen Sachverhalten äußern sowie aus dem vorhandenen Repertoire von grammatikalischen und lexikalischen Diskursmitteln geeignete Wendungen auswählen, mithilfe derer sie ihre Intention verständlich äußern können. Desweiteren werden sie aufgefordert, geeignete Verknüpfungsmittel auszuwählen, um ihre eigenen Ideen und Gedanken klar und sinnzusammenhängend darzulegen. Längere Redebeiträge sind erforderlich. Somit sind *Case Studies* eine Verbindung fachlicher Wissensver-

mittlung und -anwendung mit sprachlichen Leistungen, die ein breites Spektrum sprachlicher Mittel zur Anwendung bringen, einen gewissen Grad an sprachlicher Korrektheit einfordern sowie den Sprachfluss trainieren können. Die Lernenden treten in Interaktion miteinander sowie mit der Lehrkraft. Sprachliche Kohärenz wird über das Einfordern von längeren Redebeiträgen trainiert. Dabei werden die Studenten durch den wirtschaftswissenschaftlich ausgerichteten Inhalt der Fallstudie fachsprachlich orientiert und lernen, wesentliche spezifische Termini zu verwenden sowie terminologische Systeme aufzubauen. Weiterhin hilft den Studenten die Fallstudienarbeit, sich in die dem Fach Wirtschaftswissenschaften eigenen Denkstrukturen auch fremdsprachlich hineinzuversetzen sowie entsprechende Stilmittel exakt und präzise in kommunikativen Situationen zu verwenden.

Fälle sind in schriftlicher Form festgehalten. Sie sind eine Synthese aus darstellenden, expressiven und appellativen Texttypen. Sie sind beschreibend, nach erzählend, erklärend und dialogisch. Weiterhin enthalten Fallstudientexte oft Grafiken sowie wirtschaftsspezifische Textklassen wie Verträge, Anträge, Kommentare oder auch Kalkulationen. Diese Vielfalt ermöglicht neben dem Verarbeiten von dargestellten Informationen, dem Zusammenfassen von Inhalten aus unterschiedlichen Quellentypen auch das gezielte Erschließen der Hauptinformationen. Unterschiedliche Standpunkte müssen definiert und beschrieben sowie erfasst, die Handlungen und Abfolgen kohärent dargestellt werden, um eine erfolgreiche Arbeit mit der Fallstudie zu gewährleisten. Texte sind für den fachsprachlichen Fremdsprachenunterricht zentral; sie dominieren die verbale Spracharbeit (Buhlmann/Fearns: 2000; Roelke: 2005). Die *Case Studies* bedienen diese zentrale Funktion, indem sie als Verbindungsglied zwischen inhaltlichem Wissenstransfer und kommunikativem Ansatz produktive und rezeptive Aktivitäten evozieren.

Fallstudien sind ursprünglich englischsprachig. Im deutschsprachigen Raum gibt es eine Vielzahl von wirtschaftswissenschaftlichen Fallstudien (Dorsch: 2003; Thom/Wenger/Zaugg: 2007). In Zusammenarbeit mit den Fachkollegen der RUDN liegen ebenso russischsprachige Fallstudien vor, die im Fachsprachenunterricht zum Einsatz kommen. Teilweise stellen die Studenten die im wirtschaftswissenschaftlichen Fachunterricht behandelten Fallstudien selbst zur Verfügung. Diese mehrsprachigen Ausgangsmaterialien ermöglichen es uns, Übersetzungskompetenzen zu trainieren. Liegt die Fallstudie, die bearbeitet werden soll, russisch vor, so kann eine Hinübersetzung ins Deutsche in der Konfrontationsphase mit dem Fall vorgenommen werden. Liegt die Fallstudie deutschsprachig vor, ist eine entsprechende Herübersetzung ins Russische möglich. Da wir den Einsatz von Fallstudien jedoch hauptsächlich zum Evozieren von Sprechansätzen sowie Überwinden von Sprachbarrieren nutzen, steht dieser translatorische Aspekt, der im Thom'schen Verständnis Teil des *Verstehens*prozesses ist (Thom: 2007), in unserem Ansatz nicht im Vordergrund.

Letztlich kommen Fallstudien im Fachsprachenunterricht zum Einsatz, da neben kommunikativen Aspekten und der Verbindung von fachlichen und sprachlichen Elementen vor allem handlungsorientierte Kompetenzen, so genannte Schlüsselkompetenzen, trainiert werden, die in Verbindung mit einer fachsprachlichen Ausbildung die Studenten berufsqualifizierend auf den Arbeitsalltag vorbereiten (Matuschenko: 2010). Dazu zählen sowohl kognitive als auch affektive Kompetenzen wie z.B.

- konkretes Material zu erarbeiten;
- Klassifizieren, Definieren, Sondieren, Analysieren;
- Überzeugen, Argumentieren, Vorschlagen, Hypothesen erstellen, Begründen, Empfehlen;
- Lernen, mit Kritik umzugehen;
- in unbekanntem Situationen in einer Gruppe zu agieren;
- seine eigene Position gegenüber anderen klar und deutlich zu vertreten;
- vor einer Gruppe zu sprechen;
- Verantwortung für die Arbeit der Gruppe gegenüber dem Plenum zu übernehmen;
- die gewonnenen Kenntnisse in einer Präsentation für andere verständlich zusammenzufassen.

Gerade im letzten Studienjahr des vierjährigen Bachelors, in welchem eine Vielzahl der Studenten bereits einer nebenberuflichen Tätigkeit nachgeht bzw. kurz vor dem Eintritt in die Arbeitswelt steht, erachten wir eine berufsqualifizierende Sensibilisierung des kompetenten und selbstbewussten Umganges mit der Fremdsprache im beruflichen Umfeld als wichtig. Fallstudien eignen sich, die Studenten auf kommunikative Situationen im Arbeitsalltag vorzubereiten, die gleichzeitig Fremdsprachenkenntnisse einfordern. Sie lernen somit, sich fachsprachlich orientiert in der Fremdsprache zu äußern und gleichzeitig die vom Arbeitgeber eingeforderten Schlüsselkompetenzen anzuwenden. Dazu gehören u.a. Methodenkompetenzen wie Teamfähigkeit, Führungsqualitäten, Analysefähigkeit oder auch Individual- und Sozialkompetenzen wie Kreativität, Leistungsbereitschaft, effektives Selbstmanagement, Konflikt- und Kritikfähigkeit sowie Einfühlungs- bzw. Durchsetzungsvermögen und Verantwortungsbewusstsein. Es werden folglich in der fachsprachlich orientierten Fallstudienarbeit Prozesse und Strategien trainiert, die Verstehen und Anwenden in einem schulen sowie mögliche Blockaden, die bei fremdsprachlicher Kommunikation in ungewohnten Situationen auftreten können, beheben helfen. Insofern bereiten sie die Studenten zielgerichtet auf eine fremdsprachlich orientierte Berufswelt vor.

Fallstudien bieten Fremdsprachenlernern, die einen fachorientierten Sprachansatz verlangen, ein breites Spektrum an Aspekten, die trainiert werden können. Gleichzeitig erfordert die Fallstudienarbeit ein hohes Maß an Methodenkenntnis seitens der Fachsprachenlehrkraft. Der Fachsprachenlehrer, und hier folgen wir zum Teil der Einschätzung Buhlman und Fearn (2000), verfügt in der Regel:

- über keine tiefgründigen fachlichen Kenntnisse,
- stößt bei der Arbeit mit Fachsprache und Fallstudien im Besonderen, auf linguistische und didaktische Informationen und Ansätze, die schwer überschaubar sind,
- hat in der Regel in Russland keine spezielle Fachsprachenausbildung als Bestandteil der allgemeinen Lehrerausbildung,
- hat bei den in Russland verbreiteten Lehrvolumen kaum Zeit, sich intensiv mit der Methode bzw. deren Vorbereitung und Durchführung auseinanderzusetzen,
- hat curricular wenig Spielraum, eine mehrstündige Fallstudie im eng begrenzten Lehrplan unterzubringen.

Die Makromethode *Case Study* verlangt zudem eine festgelegte Phasensequenz in ihrer Anwendung im Unterricht (Weitz: 2000; Kaiser: 1999):

- Phase 1: *Konfrontation*: Der Fall wird vorgestellt, erfasst und die darin enthaltenen Probleme wahrgenommen.
- Phase 2: *Information*: Gemeinsam im Plenum und zum Teil bereits in der Gruppe wird das Vorwissen aktiviert sowie Überlegungen und Planungen zur Problemlösung angestellt
- Phase 3: *Exploration*: Alternative Lösungsmöglichkeiten werden diskutiert und durchdacht.
- Phase 4: *Resolution*: Lösungsoptionen werden gegenübergestellt und bewertet. Im Anschluss wird eine Entscheidung getroffen.
- Phase 5: *Disputation*: Die einzelnen Gruppen verteidigen argumentativ ihre individuellen Entscheidungen.
- Phase 6: *Kollation*: Vergleich der Gruppenentscheidungen mit den in der Wirklichkeit getroffenen Entscheidungen (wenn diese vorliegen) bzw. Abwägen der Interessenszusammenhänge in den Einzellösungen.

Für Lehrer, die bisher nur über allgemeinsprachliche Kompetenzen verfügten, mag dieser Anforderungskatalog abschreckend wirken, da neben offensichtlich fachlichen Kenntnissen auch fachsprachenspezifische bzw. fallstudienspezifische Methodenkenntnisse erforderlich sind. Unbestritten ist eine grundlegende Methodenkenntnis der Fallstudienarbeit erforderlich. Auch fachlich ist es sinnvoll, über gewisse Einblicke und Erkenntnisse aus dem jeweilig behandelten Fachbereich zu verfügen. Hierbei helfen u.a. die den Fallstudien oft beigefügten Lösungsvarianten (Dorsch: 2003; Thom/Wenger/Zaugg: 2007), die insbesondere nicht spezialisierten Fachleuten ein Verständnis der beschriebenen Sachverhalte erlauben (Zobov: 2006).

Dies ist jedoch nicht immer zwingend der Fall, da im Fachsprachenunterricht die Hinwendung von der *Lehrerzentriertheit* zur *Lernerzentriertheit* erfolgt. Der Lehrer tritt hinter die Interessen der Studierenden zurück und stellt die aus der allgemeinsprachlichen Fremdsprachenvermittlung dominierende Steuerungsfunktion in den Hintergrund. Der Fachsprachenlehrer wird in der Fallstudienar-

beit zum Moderator der Fallarbeit. Er begleitet den Arbeitsprozess vor allem sprachlich. Der Lehrer steuert, bestimmt und organisiert die Fallarbeit aus sprachlicher Sicht, indem er in der Konfrontationsphase das Verstehen des Falles gewährleistet; in der Informationsphase den Falltext analysieren hilft; in der sich anschließenden Explorations-, Resolutions- und Disputationsphase die Diskussionen lenkt und steuert sowie sprachlich durch das Beigeben von Redemitteln und Erklären der Fachtermini unterstützt.

Gleichzeitig obliegt es der Lehrkraft, die argumentierten Hauptgedanken zu sammeln, zu ordnen und aufzubereiten, so dass in der Kollationsphase eine befriedigende Zusammenfassung der Ergebnisse erfolgen kann. Der Lehrer steuert die Fallarbeit insofern, als dass er die Lernenden gemäß ihres sprachlichen Vermögens in Kleingruppen einteilt und somit Aspekte der Lernerförderung berücksichtigt sowie am Ende der Fallarbeit ein entsprechendes Endprodukt (Präsentation, schriftlich bzw. mündlich) einfordert. Das bedeutet, dass ein Großteil der Lehrerarbeit sich aus dem Unterricht heraus in die Vorbereitungs- bzw. Nachbereitungszeit verlagert, denn die oftmals umfassenden Fallstudientexte müssen erfasst und sprachlich vorbereitet, die Ergebnisse nachbereitet werden.

In der fachsprachlichen Fallstudienarbeit muss der Lehrer bereit sein, die Lernenden ernst zu nehmen und als Partner, die in fachlicher Hinsicht überlegen sind, zu akzeptieren. Der Lehrer sollte fähig sein, sich auf die fachlichen Kompetenzen seiner Studenten einzulassen und entsprechende Verantwortungsverschiebungen im Unterrichtsgeschehen zu erlauben (Buhlman/Fearns: 2000). Die Perspektive des Lehrers verschiebt sich infolgedessen weg von der das Unterrichtsgeschehen dominierenden hin zu einer partnerschaftlichen Teamarbeit. Der Lehrer ist – um es wirtschaftswissenschaftlich auszudrücken – nicht mehr der CEO (Chief executive officer), der das Unternehmen von oben herab lenkt, sondern der Teamleiter, der mit den Teamkollegen gemeinsam einem erfolgreichen Endergebnis entgegen strebt; dessen Erfolg vom Erfolg der Teammitglieder abhängt.

Fallstudienarbeit im Fachsprachenunterricht ist eine geeignete Methode, um kommunikative Defizite im funktional und ökonomisch ausgerichteten Fachsprachenunterricht auszugleichen, ohne das fachsprachlich orientierte Lernziel aus den Augen zu verlieren. Im Gegenteil, die Methode *Case Study* überträgt nicht nur inhaltlich relevante, aktuelle und gleichzeitig motivierende Fachinhalte in den Fremdsprachenunterricht, sondern unterstützt das Trainieren berufsqualifizierender Schlüsselkompetenzen. Neben sprachlichen Aspekten, die unterstützend und fördernd auf das kommunikative Verhalten der Lerner in ihrem zukünftigen Arbeitsumfeld einwirken, fordert die Methode *Fallstudie* Engagement und Zeit seitens des Lehrers. Dieser muss bereit sein, die dominierende Rolle im Fremdsprachenunterricht an die fachlich qualifizierteren Lerner abzugeben und die Spracharbeit lediglich als Moderator zu unterstützen. Unsere Erfahrungen haben gezeigt, dass die Lerner die Methode *Fallstudie* im fachsprachlich orientierten Unterricht dankbar aufnehmen und aktiv mitarbeiten. Die Fallstudienarbeit berei-

chert den Fachsprachenunterricht, gestaltet ihn interessanter und hilft über die motivierende Funktion, Sprechblockaden zu lösen. Ohne Zweifel stellt die Methode für nicht fachlich ausgebildete Sprachenlehrer eine große Herausforderung dar. Doch zeugen die an unserer Fakultät erzielten positiven Ergebnisse davon, dass sich der Einsatz lohnt.

Literatur

- Artemjuk, N. D. (2000): *Posobie po ekonomičekomu perevodu*. Moskau.
- Bretschneider, Dirk (2009): *Deutsch. Pismennyj perevod c nemeckogo na russkij v svere professional'nyj kommunikacii*. Moskau.
- Buhlmann, Rosemarie / Fearn, Anneliese (1989): *Einführung in die Fachsprache Betriebswirtschaft*. Bd. 1-3. München.
- Buhlmann, Rosemarie / Fearn, Anneliese (1999): *Handbuch des Fachsprachenunterrichts. Unter besonderer Berücksichtigung naturwissenschaftlich-technischer Fachsprachen*. Tübingen.
- Dzens, N.I. / Perevyšina, I.R. / Koškarov, V.A. (2007): *Teorija i praktika perevoda*. St. Petersburg.
- Dorsch, Monique (2003): *Abenteuer Wirtschaft. 75 Fallstudien mit Lösungen*. Oldenburg.
- Eisman, Volker (2001): *Wirtschaftskommunikation Deutsch. Bd. 2*. Berlin / München.
- Fearn, Anneliese / Levý-Hillerich, Dorothea (2009): *Kommunikation in der Wirtschaft. Lehr- und Arbeitsbuch*. Berlin.
- Fischer, Johann (2007): Der Einsatz von Fallstudien im Fachsprachenunterricht. Eine Brücke zwischen Sprachunterricht und fachlicher Ausbildung. In: Kiefer, Karl-Hubert / Fischer, Johann / Jung, Matthias / Roche, Jörg (Hrsg.): *Wirtschaftsdeutsch vernetzt. Neue Konzepte und Materialien*. München. 237-63.
- Garvin, David A. (2003): *Making the Case. Professional education for the world of practice*: <http://harvardmagazine.com/2003/09/making-the-case.html> [zuletzt eingesehen am 1.2.2011].
- Heyd, Gertrud (1998): *Fachsprache Wirtschaftswissenschaften, Lehrbuch und Arbeitsbuch*. Bd. 1-3. Wiesbaden.

- Kaiser, Franz-Josef (1999): Fallmethode und Fallprinzip: http://www.sowi-online.de/methoden/dokumente/fallmethode_kaiser.html [zuletzt eingesehen am 31.1.2011].
- Kiefer, Karl-Hubert (2008): Fallstudien zur Verknüpfung allgemein- und fachsprachlicher Elemente im Unterricht. Berufsdeutsch (Wirtschaftsdeutsch) für Lerner ohne betriebswirtschaftliche Vorkenntnisse. In: Chlosta, Christof / Leder, Gabriele / Krischer, Barbara (Hrsg.): *Auf neuen Wegen. Deutsch als Fremdsprache in Forschung und Praxis. 35. Jahrestagung des Fachverbandes Deutsch als Fremdsprache an der Freien Universität Berlin 2007.* (Materialien Deutsch als Fremdsprache, Bd. 79). Göttingen: 247-61.
- Kußmaul, Paul (2007): *Verstehen und Übersetzen. Ein Lehr- und Arbeitsbuch.* Tübingen.
- Levý-Hillerich, Dorothea (2005): *Kommunikation in der Landwirtschaft. Kursbuch.* Berlin.
- Matuschenko, Viktoria [= Matušenko, Viktorija] (2010): Metod Case Study v obučení inostrannomu jazyku studentov nelingvističeskich vuzov, in: *Vestnik MGOU „Pedagogika“*, 4, 2010; 128-32.
- Melichova, N.W. (2000): *Posobie po ekonomičeskomu perevodu.* Moskau.
- Roelke, Thorsten (2005): *Fachsprachen.* Berlin.
- Polat, E.S. (2000a): Metod proektov na urokach innostrannogo jazyka, in: *Innostrannye jazyki v škole*, 2/3, 2000: http://www.letopisi.ru/images/a/ac/Метод_проектов_Полат.pdf [zuletzt eingesehen am 3.1.2011].
- Polat, E.S. (2000b) (Hrsg.): *Novye pedagogičeskie i informacionnye tehnologii v sisteme obrazovanii.* Moskau.
- Sippel, Vera A. (2003): Ganzheitliches Lernen im Rahmen der Simulation. Globale Grundlagen – Erfahrungen – Anregungen, in: *Gießener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik.* 2003; 133-51.
- Thom, Norbert (2007): Die Fallstudie als didaktisches Instrument, In: Thom, Norbert / Wenger, Andreas P. / Zaugg, Robert J. (Hrsg.): *Fälle zu Organisation und Personal. Didaktik. Fallstudien. Lösungen. Theoriebausteine.* Bern. 5-20.
- Thom, Norbert / Wenger, Andreas P. / Zaugg, Robert J. (Hrsg.) (2007): *Fälle zu Organisation und Personal. Didaktik. Fallstudien. Lösungen. Theoriebausteine.* Bern.
- Voronina, G. / Fadeeva, G. (2004): *Wirtschaft nicht nur für Ökonomen.* Moskau.

- Weitz, Bernd O. (2000): Fallstudienarbeit in der ökonomischen Bildung: <http://www.sowi-online.de/methoden/dokumente/weitzfall.htm> [zuletzt eingesehen am 27.1.2011].
- Wickum, Heinrich / Kiefer, Karl-Heinrich (2007): Zum Einsatz betriebswirtschaftlicher Fallstudien in der Sprachausbildung, In: Kiefer, Karl-Hubert / Fischer, Johann / Jung, Matthias / Roche, Jörg (Hrsg.): *Wirtschaftsdeutsch vernetzt. Neue Konzepte und Materialien*. München. 265-88.
- Zhao, Jin (2002): *Wirtschaftsdeutsch als Fremdsprache. Ein didaktisches Modell*. Tübingen.
- Zobov, Aleksandr Michajlovič (2006): Metod izučeniya situacii (case study) v obrazovanii: ego istorija i primeneniye: http://www.elitarium.ru/2006/02/09/metod_izuchenija_situacijj_case_study_v_obrazovanii_ego_i_storija_i_primeneniye.html [zuletzt eingesehen am 2.1.2011].